Bavar.
1917
dd

Digitized by Google

Müller

Bav. 1917 df

Digitized by Google

Digitized by Google

Kurze geschichtliche

Beschreibung

des

Ludwigsbades zu Wipfeld,

nebst

einem Aufruf für Würzburgs und der Umgegend Bewohner

wegen

Erbauung einer Strecke Vicinalstraße dahin;

von

Nicolaus Müller,

Bad-Inspector am Ludwigsbade, der Academie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, Leipzig, Meissen und Erlangen Mitglieds.

Würzburg.

In der C. A. Bonitas'schen Buchdruckerey.

1830.

Digitized by Google

Dem Genius von Bayern gewidmet.

D. V.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorbericht.

Bevor ich meine ohnmaßgeblichen Vorschläge zur Erbauung einer Vizinalstraße zum Ludwigsbad, von Würzburg nach Wipfeld, vorlegte, schien mir die Voraussetzung einer geschichtlichen Beschreibung dieses Bades in diese wenigen Blätter aufzunehmen, für nothwendig, um hiedurch den Leser zu überzeugen, zu welchen wichtigen Zweck die Erbauung dieser Vizinalstraße führe.

Digitized by Google

Die von so vielen hochansehnlichen Kur- und andern Gästen mir so oft und dringend geäußerten Wünsche:

„doch auch für gute Wege zum „Hin- und Herfahren zu sorgen",

veranlaßten mich zur Herausgabe dieser wenigen Blätter.

Es wurden zwar bisher die dahin führenden Wege mit Steinen und Kies verbessert, und selbst durch Amtszwang des königl. Landgerichts, so weit dessen Bezirk reichte, fahrbar hergestellt. Allein, was vermag ein solches ohne alle Grundlage aufgeschüttetes Material bey häufigen Fuhren, wodurch solches leicht auseinander in die Tiefe gefahren, der Fahrweg schlim-

Digitized by Google

mer, als zuvor, sich bildet, woraus also folgt, daß nur eine geregelte Fahrbahn den gewünschten Zweck erreichen könne.

Alle diese Umstände bewogen mich, die vernommenen Wünsche nicht unbeachtet zu lassen, und all das zu der guten Sache beyzutragen, was im Ganzen nur zum Besten der leidenden Menschheit dienen kann. Was ich seit der Entstehung des Bades nach meinen Kräften gethan, werde ich auch noch ferner fortzusetzen bemüht seyn, und ich hoffe schon dadurch einen Beitrag geleistet zu haben, wenn ich durch diesen Aufruf diejenigen — welchen offenbarer Vortheil durch

Digitized by Google

diese Vicinalstraße zugehen wird, — dahin ermuntern sollte, daß sie Hand an das Werk legen, um das Ganze zu vollenden. —

Kurort Wipfeld den 2. Jänner 1830.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

§. 1. Von der Heilquelle überhaupt
§. 2. Von der Auffindung der Quellen insbesondere
§. 3. Mit welchem Erfolg
§. 4. Mit welcher Unterstützung
§. 5. Von Erhebung und Aufbauen eines Kurhauses
§. 6. Der Besuch des Ludwigsbades aus Würzburg ist sehr bedeutend
§. 7. Dieser fordert den allernächsten Weg von Würzburg zum Ludwigsbad
§. 8. Welcher für die treffenden Ortschaften sehr nützlich und nothwendig ist

Digitized by Google

§. 1.

Von der Heilquelle überhaupt.

Die göttliche Natur hat in der Mitte volkreicher Städte, Dörfer, der schönsten Gauen und Fluren am Mainthal des königl. bayerischen Unter-Mainkreises eine Schwefelquelle bey Wipfeld zu Tage gefördert, welche nun seit 18 Jahren bekannt, und zu einer der vorzüglichsten im Königreiche Bayern gehöret, besonders zu jener in Kreit und Höchenstadt im Unterdonaukreise bey Passau wohl gleichgestellt werden kann, da selbst die uns bekannte schwefelhaltige ausländische Weilburger Trinkquelle keinen Vorzug vor dieser verdienen mag, da der hiesigen Quelle der Vorzug zu Theil wird, als Bade- und Trink-Kur zugleich bey innerlichen Krankheiten und äußer-

lichen Uebeln des menschlichen Körpers ihre eigenthümliche Heilkräfte schnell und sicher zeiget.

Nach ihrer gegenwärtigen Anstalt kann sie Jahrhunderte bestehen, ohne daß sie einer Verwüstung durch den Mainfluß ausgesetzt wäre, da sie bey 13 Schuhe höher, als das Flußbeet bestehet, entspringt. Unendliche Linderung und Trost vermag sie sohin der leidenden Menschheit zu verschaffen, und jeder Leidende, ja jede Familie kann und wird sie als einen Natur- und Nationalschatz erkennen und würdigen, wenn so manches Glied der Famile durch ihre Kraft geheilt, und gesund derselben zurückgegeben wird.

Daß sie in vielerlei Gicht- und anderen Krankheiten sich auszeichne, bewähren die schon bekannten vielen Leistungen, welche bereits öffentlich bekannt gemacht und von den Geheilten selbst dankbar anerkannt worden sind, um so mehr, da ohne viele kostspielige Arzneymitel unter Berathung des Kurarztes die schnellste Heilung von ihr gespendet wird.

Daß die Natur uns diesen Heilschatz in unserer Mitte geweihet, und zur Auffindung

desselben uns Winke gegeben, die unsere Vorältern längst versäumten, dazu dürfen wir Zeitgenossen uns unseres Glückes freuen; — und als ein ewiges Andenken der künftigen Generation hinterlassen.

§. 2.

Von der Auffindung der Mineralquellen insbesondere.

Die gütige Natur wollte die vom Schöpfer zum Wohle der Menschheit ihr anvertrauten Heilmittel der Menschheit nicht vorenthalten, und äußerte längst an Ort und Stelle dieser Quelle Spuren, die der Aufmerksamkeit der sie umgebenden Bewohner würdig waren, indem sie gelbrothen Ocker zu Tag förderte, welcher nach angestellten Proben weißes Papier und gespaltenes Holz in kurzer Zeit färbte und ähnlichen Flußsand von sich gab, so wie an einer anderen Stelle von einer anderen Quelle weißgelber feiner Sand hervorquoll, der zur Heilung der Geschwülste mit gutem Erfolge angewendet wurde.

Digitized by Google

Der Ort dieſer Quellen äußerte eine Wärme, ſo, daß ſelbſt fremde und inheimiſche Vögel ſich zur Winterszeit aufhielten und Nahrung fanden. Man fand verſchiedene und beſondere, der Botanik angehörige Kräuter, Veilchen im tiefſten Winter ganz ausgebildet. Selbſt die Trifſeljäger fanden mit ihren Hunden eine ziemliche Ausbeute. Zur Nachtzeit ſah man feurige Dünſte aufſteigen, welche am Abfluß der Quellen hin und her wanderten. Man findet häufig kruſtirte Steine von roth und weißgelber Farbe noch heute auf dem Mohrboden dieſer Quellen.

Der Genuß des Waſſers gibt keine Labung gleich anderem Waſſer, ſondern verurſacht noch Durſt.

Außer dieſen Quellen zeigen ſich noch mehrere, jedoch mit den Mineralquellen in gar keine Berührung kommende Ausflüſſe, welche beinahe eine Mühle in Thätigkeit zu ſetzen im Stande wären.

Alle dieſe wichtigen Merkmale, geeignet zum wiſſenſchaftlichen Nachdenken, waren jedoch wenn ich auch noch ſo mühſam manche ſachkundige Männer an Ort und Stelle hierauf auf-

Digitized by Google

merksam machte, nicht im Stande, ihr Forschen zu beleben, vielmehr gingen sie mit einer gleichgültigen Bemerkung von dannen.

Einst ersuchte ich einen gewissen Herrn Apotheker Hofmann aus Würzburg, diese Quellen chemisch zu untersuchen, und, nach seiner zu Würzburg gemachten Untersuchung gab er die schriftliche Nachricht von sich,

„daß dieses Wasser gut zum Bleichen „und Anlegung einer Färberey sey.“

Dieses Resultat entsprach keineswegs der Erwartung; — doch nach 10 Jahren war es Bayerns Genius vorbehalten, die Bestandtheile dieser Quellen und ihre Vortrefflichkeit zu würdigen.

Herr Districtsphysikus Dr. Metz, dem ich diese Mineral-Erscheinnngen mittheilte und ernsthaft mit ihm mich hierüber berieth, zeigte dann königlicher Regierung diesen Bestand der Sache an, worauf demselben die Untersuchung der Quellen und die Einsendung des Resultats derselben anbefohlen wurde. Die Untersuchung wurde genaueſt vollzogen, und da aus derselben so viel hervorging, daß allerdings etwas Wich-

Digitized by Google

tiges aus dem Mineralreiche zu erforschen seyn möge, verfügten sich der königliche Herr Regierungsrath Heffner und Herr Medizinalrath Pickel mit dem nöthigen Apparat und Erdbohrer an Ort und Stelle, und man fand nach genauester chemischer Prüfung zwey schwefelhaltige und eine stahlhaltige Quelle, worauf sodann die höchste Entschließung königl. Regierung dahin erfolgte, daß unter Mitwirkung des königl. Landgerichts Werneck von der Gemeinde Wipfeld einstweilen sechs Badelogen nebst einer Kammer für den Badwärter an der Quelle bis auf weitere Bestimmung errichtet werden sollten, und das Publikum öffentlich zum Gebrauche dieser Heilkräfte in gewissen Krankheiten unter Aufsicht des Hrn. Dr. Metz aufgefordert werden könne. —

Dieß ist die reine Geschichte der Auffindung dieser Quellen, welche hier darum in der Kürze aufgeführt ist, weil an dem jetzigen Kurplatze von dem Werthe der Quelle so häufige Anfragen geschehen und der wahre Bestand derselben meistens entweder vorbedächtlich oder aus Unwissenheit enstellt wird. —

Digitized by Google

§. 3.

Mit welchem Erfolge.

Nach hergestellten 6 Badlogen zeigte sich auch sogleich der große und wichtige Erfolg, da noch in dem Jahre 1811 von den angekommenen Hülfbedürftigen 1332 Bäder genommen wurden, und der Andrang von leidenden Menschen so groß war, daß diese wenigen Badlogen nicht hinreichen konnten; daher zur Beförderung der guten Sache die Errichtung weiterer sechs Bad-Cabinette beschlossen, und auf diese Art in den Jahren 1811 — 12 bis 1817 sehr auffallende Kuren wahrgenommen wurden, welche der damals neu angestellte Brunnen-Arzt Dr. Zeller offiziell beschrieben, und im Jahre 1818 durch den Druck zur öffentlichen Kenntniß brachte.

Um den Wünschen der Badgäste zu willfahren, wurde dann noch von der Gemeinde ein Unterhaltsbau den Badlogen angefügt, um bey einfallendem Regenwetter die Anwesenden geschützt zu wissen, und sie zugleich mit Speise und Getränk versehen zu können; welcher Bau,

Digitized by Google

wenn er gleich nur von leichtem Holz und Brettern errichtet war, doch der Gemeinde über 900 fl. kostete. Nach allen diesen Leistungen kam nun auch bis zum Jahre 1817 die Fassung der Quelle zur Sprache, worauf wenigstens derselben eine halbe Fassung zu geben, und die Umgebung zu verschönern, unternommen wurde, und der Gemeinde abermal eine Ausgabe von 700 fl. verursachte. Indessen war der Erfolg aller dieser Bemühungen groß, und die Gemeinde erntete volle Zufriedenheit aller anwesenden Gäste ein.

Das bis hieher von der Gemeinde gebrachte Opfer von mehr als 1000 fl. wurde zwar durch die Einnahme nicht gedeckt; allein es wiegt nun der offenbare Nutzen dieser Bad-Anstalt für jetzt und für die Zukunft den scheinbaren Geldverlust für die Badgäste sowohl, als für die Gemeinde Wipfeld bei weitem auf.

§. 4.

Mit welcher Unterstützung.

Es hatte diese Heilanstalt sich der aller-

Digitized by Google

höchsten Unterstützung zu erfreuen, um ihr Gedeihen zu befördern; nur sollte zuvor der wahre Werth dieser Quellen gehörig erforscht werden; darum durch den königl. preußischen Hrn. Professor Franz Körte an dem landwirthschaftlichen Institut zu Möglein bey Berlin eine unpartheiische, geognostisch-physikalisch und chemisch vorgenommene Untersuchung veranstaltet wurde, dessen Manuscript über seine Verfahrungs-Art er mir hinterließ, und welches allen gelehrten Chemikern, die später diese Wässer gleichfalls untersuchten, zur Grundlage diente. Dieß geschah in den Jahren 1812 — 1813.

Nun zogen diese Quellen die Aufmerksamkeit der Gelehrten immer mehr auf sich, und der Ruf derselben ward begründet. Nun verordneten die Herren Aerzte ihren Patienten den Gebrauch derselben und der Erfolg rechtfertigte das auf sie gesetzte Vertrauen. Hievon in Kenntniß gesetzt, unterstützte nun die königl. Regierung zur noch bessern Aufnahme dieser Badanstalt die Gemeinde Wipfeld mit einem baaren Geld-Beytrag von 700 fl. und den jährlichen für die Bäder nöthigen Holzbedarf von 7 Klaftern Brennholz.

Digitized by Google

Es war aber kaum die Heilkraft des Bades anerkannt, und in ihrem Fortschreiten begriffen, als ihr wieder neuerliche Mißgeschicke sich entgegenstemmten. Es konnten nämlich die zur Nothhülfe und für die Prüfungszeit aus leichtem Holz erbauten Badlogen der Witterung und der alles zernagenden Zeit von 16 Jahren nicht länger widerstehen, und der Einsturz derselben, so wie selbst der Zerfall der Badanstalt war nahe, hätte nicht Bayerns alles Gute schützender und belebender Genius ein Besseres gewollt. Ludwig August, damals noch Kronprinz, — von der Heilkraft der Quellen überzeugt — beherzigte den hinfälligen Zustand derselben, und verlieh ihr Seinen Namen: Ludwigs-Bad *), und als regierender König geruhten Allerhöchstdieselben 2000 fl. Prämien für denjenigen allerhuldreichst auszusprechen, der einen zweckmäßigen Kurbau unter höchster königl. Regierungs-Aufsicht aufführen würde. —

*) Dies höchst erfreuliche Reſcript d. do. München p. 15. May 1825, laut welchem dieſes Bad für itzt und die Folgezeit ſo benennt werden ſoll, kam unmittelbar von der Poſt zu Wipfeld an.

Wird nun nicht jedem, besonders dem Hülfebedürftigen, der seine Genesung an dieser Anstalt fand, das Herz hochschlagen, wenn er den erhabenen Namen unseres allgeliebtesten Königs Ludwig, als den Stifter und allergnädigsten Beförderer dieses Bades allda mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet sieht?

§. 5.

Von Erhebung und Erbauung des neuen Kurhauses.

Nach erfolgter allergnädigster königlicher Unterstützung erließ königliche Regierung unterm 9. July 1827 eine öffentliche Bekanntmachung, als Aufruf für denjenigen, welcher die allerhöchste Bestimmung wegen Erbauung eines Kurhauses und die damit verbundenen Bedingnisse zu erfüllen, Willens seyn sollte.

Alsbald stellte der Herr Herold, Kaufmann zu Würzburg, sich zur Uebernahme des zu erbauenden Kurhauses und der übrigen Be-

Digitized by Google

dingnisse bereit, und es wurde ihm auch von königl. Regierung in Hinsicht seiner angegebenen Vermögenheit die gnädigste Erlaubniß zum Beginnen dieses Werkes ertheilt.

Er schloß daher zuerst mit der Gemeinde Wipfeld einen gerichtlichen Kauf über die bretterne Badanstalt sammt Zugehör sowohl, als einen Bezirk der Umgebung der Quellen, mit dem daraufstehenden Holze ab.

Die Gemeinde, mit Freuden diese Gelegenheit ergreifend, um den lauten Wünschen der Badgäste zu entsprechen, übergab ihm all dieses um den sehr billigen Preis zu 722 fl.

Nach vorgelegtem Plan und Zeichnung des zu erbauenden Kurhauses bey königl. Regierung erhielt derselbe nebst der Bestätigung desselben, auch noch andere Concessionen, worauf dann der neue Kurbau im Februar 1828 mit großer Thätigkeit begann und am 6. July 1829 so weit geendet war, daß an diesem Tage das Erstemal 72 Personen aus allen Ständen, besonders aus Würzburg, im neuen Kursaal speisten.

Während dieses Bauens wurde auch unter Aufsicht des Herrn Kreis-Baraths Kries die erste Schwefelquelle, 10 bis 12 Schuhe in der Tiefe, in eine neue Kufe gefaßt, und auf solche ein hölzerner, auf steinernen Schwellen ruhender Tempel gesetzt, so wie dann später die Wasserleitung in die neue Bad-Cabinette vollendet wurde.

Die Nothwendigkeit forderte nun aber ferner, die Einrichtung von noch sieben Bad-Cabinetten an der Quelle, mehreres Andere zur Verschönerung des Ganzen und zum Vergnügen der Badgäste auszuführen. — Nun bestehet ein von Steinen dreystöckig erbautes Kurhaus, nach neuester Bauart und mit gefälliger Einrichtung versehen, welches dem Bauherrn einen Aufwand von 30 Tausend Gulden gekostet haben soll, und welches, da es den Beyfall von Kennern erhalten, demselben und dem Baumeister Ehre macht, da er besonders die Armen-Freybäder und solche Verpflichtungen übernommen, worauf Bayerns Bewohner den nächsten Anspruch haben.

Gerade diesem Kurhause gegenüber, 1/2

Stunde Main abwärts, präsentirt sich auf dem hohen Klingenberge das alte Ritterschloß, welches der berühmte Dr. Christ aus Frankfurt aus Anhänglichkeit für das Ludwigsbad und der gelehrten Gesellschaft zu Würzburg, deren Mitglied er ist, von der Gemeinde Wipfeld durch Kauf an sich brachte, und schon mehrere Tausend Gulden zur Bequemlichkeit und Verschönerung der Lustparthien, welche die Kurgäste ihrer schönen Aussicht wegen aufsuchen, verwendete, und vielleicht noch manches Schöne ausführen wird.

§. 6.

Der Besuch des Ludwigsbades von Würzburg aus ist sehr bedeutend.

Das Erscheinen des neuen Kurhauses mit dessen Einrichtung, die noch verbesserte Verschönerung der Umgebung am Bade selbsten, all dieses mußte natürlich die Neugierde Würzburgs Bewohner sowohl, als anderer Gegenden er-

Digitized by Google

wecken, um solches selbsten zu sehen, und sich von dem gegenwärtigen Bestand zu überzeugen. Allein, daß der Besuch des größeren Theils der Kurgäste noch einen höheren Zweck, als jenen des bloßen Genusses hatte, läßt sich allerdings annehmen. Denn da, wo die gütige Natur ihren Heilschatz eröffnet, wo der Leidende fröhlich, die betrübte Familie über die Genesung ihres Mitgliedes neu belebt, der trübsinnige hypochondrische Geschäftsmann Zerstreuung und neue Kräfte findet, wo sich von Jugend auf liebende Freunde, die entfernt wohnen, überraschend finden, und der eine des andern Genesung freudig wahrnimmt, liegt wohl ein edlerer Zweck, als bloße Neugierde zu Grunde, und nur durch diese vorberegten Ursachen wird der jährlich wachsende Ruf der kräftigen Heilquellen und mit ihr derselben Besuch vermehrt werden. — Selbst im Jahre 1814, wo Heerzüge und Theuerung die Menschen, Stadt- und Landbewohner drückten, war der Besuch dieser Quellen nicht unterbrochen, wohl aber in Etwas gemindert.

Seit Erbauung des Kurhauses wuchs, besonders im letzten Sommer, die Anzahl der

Gäste sehr an, besonders am 28. und 29. Juny 1829 belief sich die Anzahl derselben auf 15 — 1800 Menschen am Bade, welche zwar durch die eingefallene ungünstige Witterung sich minderten, wovon aber beynahe noch 400 in den Kurlisten eingetragen worden. Mit Grund läßt sich daher hoffen, daß wegen der heilsamen Wirkung und der geschehenen Heilungen, die der Kurarzt Herr Dr. Kirchgessner zu seiner Zeit beschreiben wird, der bedeutende Zug sich nicht nur erhalten, sondern noch vermehren werde; zumalen in dieser angenehmen, von der Natur begünstigten segenreichen Gegend, wo der Wein- und Getreidbau mit einander wetteifert, und wo die übrigen Lebensmittel gut produzirt in billigen Preisen stehen, sohin hinreichend Tisch und reelle Bedienung zusichert, ein reiner freudenreicher Genuß und Beförderung der Gesundheit sicher zu erwarten steht.

Digitized by Google

§. 7.

Welches ist der nächste Weg von Würzburg zum Ludwigsbad.

Der allerhöchste Wille Seiner Majestät des Königs befiehlt die Anlegung guter Vizinalstraßen allenthalben, vorzüglich aber über bedeutende Orte an.

Nun gibt es wohl keine befahrnere, zum Zwecke der Erreichung menschlicher Gesundheit nützlichere, als die von Würzburg nach Wipfeld, zumalen der Besuch des Bades seit Erbauung des Kurhauses sehr vermehrt, und es der Wunsch aller Kurgäste ist.

Der nächste und kürzeste Weg zum Kurorte Wipfeld, für welchen die 18jährige Erfahrung spricht, und welches viele Tausende, welche das Bad befahren haben, bezeugen werden, ist allerdings die auf der Hauptstraße nach Schweinfurt 2 1/2 Stunden nach Unterpleichfeld führende Haupt-Chaussee, bis wohin gerade der halbe Weg zum Badort zurückgelegt ist. Von

Digitized by Google

hier führt dann der Feldweg nach Oberpleichfeld, von da nach Dippach, nach Schwanfeld, dann zum Kurorte Wipfeld selbst. Dies sind die 5 Orte, durch welche der Feldweg ziehet, und im Ganzen langsamen Schritts zum Gehen 5 Stunden betragen, welche jedoch ein besserer Fußgänger in 4 Stunden zu vollenden vermag. Hier bedarf sohin ein Kutscher nicht mehr als 2 1/2 oder höchstens 3 Stunden, bey trockenen Wegen.

Würde nun eine feste Fahrbahn über diese Feldwege gebaut, und verschiedene Krümmungen hiedurch abgeschnitten, so möchte wohl, ohne der Anspann wehe zu thun, in 2 1/2 Stunden zu allen Jahrszeiten dieser Weg zurück zu legen seyn. Nach aller Ueberzeugung ist dies eben der nächste Weg von Wipfeld nach Würzburg; denn zwischen Wipfeld und Dippach ist ein Standpunkt, von wo aus man mit freyem Auge die Festung zu Würzburg, und zugleich Wipfeld, Schwanfeld, Dippach, Ober- und Unterpleichfeld übersehen kann.

Die Führung dieser Vizinalstraße durch diese 5 Orte wird dadurch schon gerechtfertigt,

Digitized by Google

daß der Weg durch stäte Abwechslung angenehm und unterhaltend für die Reisenden und einträglich für die Orte wird, die er durchzieht, und daß ferner meistens Ebenen nur mit unbedeutenden Vertiefungen und Erhöhungen abwechseln, und hiebey die schönsten Aussichten nach Würzburg darbieten, daß wenige oder gar keine Brücken zur Anlage erforderlich werden; und bedürfte es noch eines Beleges dieser Behauptung, so mag hiezu der Umstand es bestätigen, da seit 18 Jahren dieser Weg nach den Kurort von allen Reisenden und Kutschern, als Sachverständigen hierin, als der nächste anerkannt worden ist.

Es wird etwa eingewendet, als führe schon eine Vizinalstraße bey Fahr über den Main, über Kaltenhausen, Proßelsheim, Kürnach, mit welcher man im Baue begriffen sey, dahin. Allein, wenn auch dieser von Kaltenhausen zur Stadt führet, so liegt dasselbe von Wipfeld 1 1/2 Stunde abwärts entfernt, und von Kaltenhausen ist dieselbe Entfernung als von Wipfeld dahin; zudem ist der Kaltenhäuser Berg äußerst anstrengend zum Befahren, und würde stets vermieden werden, und dann wäre doch noch ein

Vizinalstraße nach Unter- und Obereuſſenheim, allda über den Main nach dem Orte Stammheim, und von Stammheim zum Ludwigsbad erforderlich, welche aber bey Austretung des Mains, bei Eisbrüchen wegen ihrer äußerſt tiefen Lage leicht und oft der Ueberſchwemmung und der Verwüſtung ausgeſetzt wäre, wodurch auf mehrere Zeit ſolche unfahrbar gemacht werden dürfte. — Wollte demungeachtet dieſe Vizinalſtraße angelegt werden, wo finden die Reiſenden und Kutſcher Unterkunft? wenn erwogen wird, daß nebſt den Ankommenden aus Würzburg, auch ſehr viele Chaiſen von Bamberg, Schweinfurt, Gerolzhofen, Volkach und andern Städten und Dörfern, jenſeits am Ludwigsbade anfahren. Bey einem ſolchen ſtarken Beſuche würde ein ganzes Dorf mit Stallungen erforderlich ſeyn, um 60 bis 80 Chaiſen Unterkunft zu verſchaffen. In Ermanglung dieſer Leiſtungen aber wären die Kutſcher genöthigt, über den Main nach Wipfeld, und von da wieder hinüber zu ſetzen, um ihre Herrſchaften abzuholen, und abermal den Umweg nach Würzburg zu machen. Dieſe nicht ausführbare Straße würde daher von Reiſenden ſtets vermieden werden.

Noch Andere wollen diese Straße von Wipfeld über Schwanfeld und Opferbaum mit der Hauptstraße verbunden haben. Allein es würde hier ein Umweg von 1 1/2 Stunde entstehen, da Opferbaum über Bergtheim nach Unterpleichfeld 1 1/2 Stunde entfernt ist, welchen Umweg jeder vermeiden würde.

Alle aber würden mit mir den Wunsch nähren, daß die feste Fahrbahn geraden Wegs von Würzburg zum Ludwigsbade gebaut werden möge.

Doch ich unterwerfe diese meine unmaßgeblichen Ansichten den höhern und weisen Einsichten königl. Straßenbau-Commission und übrigen competenten Behörden, welche, als hiezu verpflichtet, gewiß das Beste und Zweckmäßigste in dieser dringenden gemeinnützigen Angelegenheit verfügen werden.

§. 8.

Diese Vizinalstraße würde den treffenden Ortschaften nützlich und nothwendig seyn.

Bisher sprach ich blos von dem Nutzen

der zweckmäßig anzulegenden Vizinalstraße über Unterpleichfeld ꝛc. nach Wipfeld. Es sey mir nun aber auch erlaubt, den Vortheil darzustellen, den diese anzulegende Straße für diese 5 Ortschaften gewähren müßte.

In allen europäischen Staaten, besonders im Königreiche Bayern zeichnen sich die Kunststraßen vorzüglich aus. Der äußere und innere Verkehr würde gewinnen; denn je besser die Straßen, desto mehr kann der Fuhrmann laden, desto geringer ist die Fracht, aber desto größer ist der Austausch an Waaren, der Zeitgewinn und die Lust zum Reisen. Im Innern eines jeden Landes, durch welche Kunststraßen führen, oder wo wohlgebaute Vizinalstraßen mit denselben in Berührung stehen, herrscht ein weit besseres und gefälligeres Ansehen; man findet allda freundliche wohleingerichtete Gasthöfe und schöne solide Bürgers- und Bauernhäuser; das mehr geschonte Zugvieh gewinnt ein weit besseres Aussehen, der Feldbau kommt zusehends in Aufnahme, und der Bauer ist im Stande, seine gebauten entbehrlichen Producte leichter und schneller zu Markt zu bringen und abzusetzen; ja selbst Käufer scheuen jene Orte,

wohin schlechte Wege führen, eben wegen des Fuhrlohnes. Der Nutzen, welcher diesen 5 Ortschaften durch die vorgeschlagene Vizinalstraße zugehen würde, würde vorzüglich darin bestehen, daß sie ihre Früchte und sonstigen Erzeugnisse leicht nach Würzburg zu Markt bringen könnten, und in der weitern Erwägung, daß durch diese Vizinalstraße die nächste Verbindung dieser Orte mit Wipfeld hergestellt, und sie im Stande wären, bey dem vorbey strömenden Mainflusse ihr nöthiges Bauholz, Bretter, Latten, Pfähle, Kieß und Sand, Ziegeln und Kalk ꝛc. größtentheils zu beziehen, wo sie nun mit großem Zeitverlust und Kraft-Anstrengung über die dermaligen schlechten Wege nach Hause schaffen müssen. Und wenn weiter erwogen wird, daß sie auf einer fahrbaren Straße bequem ihre Früchte auf kurzem Weg an den Mainfluß bringen können, so wird der Vortheil für diese Orte bey Herstellung dieser Straße unverkennbar ins Aug fallen, ohne hier den manchfaltigen Nutzen für die Fußgänger, Wirthe, Bäcker und übrigen Handwerker jener Orte zu berühren, denn all diese Vortheile sind zu bekannt, als daß sie im Besondern berührt zu werden bedürften.

Digitized by Google

Ich weise Kürze halber nur auf das hin, was ich in meinem Werkchen für Schultheißen und Ortsvorsteher im 19ten Abschnitt pag. 250—260 gesagt habe.

Der etwaige Einwand, daß es zur Anlage dieser Vizinalstraße an manchem Orte an Materialien hiezu mangeln möge, daß solche zu weit entfernt, sohin den Gemeinden zu kostspielig seyn würden, widerlegt sich selbst, wenn bemerkt wird, daß

1) zufolge allerhöchster Verordnung vom 2. July 1829 diese Straßen nicht sehr breit seyn müssen, sohin die Materialien hiedurch erspart werden;
2) daß die ganze Länge nur 2 1/2 Stunden beträgt, daher auf jedes der treffenden Orte kaum eine Länge von einer halben Stunde kommt;
3) alle diese Orte mit vieler und starker Anspann versehen sind;
4) daß es auf den wenigsten dieser Dorfs-Markungen an dem erforderlichen Material fehlt, und, wenn
5) der Anfang dieses Straßenbaues von Wipfeld aus begonnen werden wollte, so können allda am Ufer des Mains viele Tausend Fuhren des besten Kieses sehr vortheilhaft von einer Straßenstrecke zur

andern, so wie solche immer weiter fortschreitet, herbeygeführt werden;

6) endlich würde der Arbeitslohn für die gedachten Ortschaften nicht sehr drückend werden, weil diese sich der Concurrenz der drey verschiedenen Landgerichts-Districte Werneck, Dettelbach und Würzburg d. d. Ms., als dahin gehörig, zu erfreuen hätten.

Wenn nun von Seite der königlichen Straßenbau-Commission hierüber Einsicht genommen und mit Ernst zum Beginnen dieser guten Sache geschritten werden wollte, — alsdann — und nur alsdann würden bald alle möglichen Anstände ins Reine gebracht, die Zusammenwirkung zu einem und demselbem Zwecke befördert, die so sehr und allgemein gewünschte Sache zur Aufnahme des Kurorts Wipfeld, zur Zufriedenheit aller das Bad besuchenden Gäste und zum wahrhaft bleibenden Nutzen der hiemit in Verbindung stehenden Gemeinden ins Leben treten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google